

**Nachlese** | 11. Fachtag Demenz in Weinsberg | 13.6.2015

## »Die Würde wahren«

*Eine Erfolgsgeschichte geht weiter!*

Der Fachtag Demenz, eine langjährige Kooperationsveranstaltung der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg und der Klinik für Gerontopsychiatrie im Klinikum am Weissenhof ist eine Erfolgsgeschichte! Wie immer bereits Wochen vor Termin ausgebucht, bringt er Fachkräfte aus dem ambulanten und dem stationären Bereich, ehrenamtliche Betreuer und pflegende Angehörige zusammen: in Vorträgen, Workshops und in persönlichen Gesprächen zwischendurch.

Das Thema des Fachtages lautete dieses Mal *Die Würde wahren*, denn »Der Erhalt der Würde von Menschen, die an einer Demenz leiden, ist wichtig, aber nicht immer selbstverständlich. Die größte Herausforderung in der Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenz besteht darin, sie nicht auf ihre Krankheit zu reduzieren, ihnen größtmögliche Mitbestimmung einzuräumen und ihre Wünsche und Bedürfnisse in den Mittelpunkt zu stellen. Um die Lebensqualität von Betroffenen bis ins späte Stadium zu erhalten, müssen wir unsere Kommunikation und unseren Umgang anpassen, bedürfnisorientiert beschäftigen und aktivieren und uns auch mit ethischen und rechtlichen Fragen auseinandersetzen«, so die Veranstalter in ihrer Einladung.



**Dr. Rainer Schaub und Theologin Dr. Verena Wetzstein**

»Hat die Behandlung Demenzkranker in den letzten Jahren Fortschritte gemacht?« Diese rhetorische Frage stellte Chefarzt *Dr. Rainer Schaub* bei der Begrüßung der rund 140 Teilnehmenden, und er gab auch gleich die Antwort: »Sie hat!« Zum Beleg verwies er auf die Themen der ersten Fachtage: Was damals teilweise noch als Wunsch, als Vision vorgestellt wurde, ist heute vielfach Wirklichkeit geworden. Es hat sich viel getan im Bewusstsein in der ambulanten und stationären Behandlung und Pflege, wodurch sich auch die Situation der Menschen mit Demenz gebessert hat. Dass die Entwicklung keine Pause eingelegt hat, das bewiesen die Eingangsreferate und die Workshops.



**Gerontotherapeutin Cornelia Dannecker und Ute Hauser**

Pflegewirtin *Ute Hauser* von der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg berichtete in ihrer Begrüßung über die vielfältigen, sich ständig erweiternden Hilfen der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg zur Bewältigung der Krankheitsauswirkungen in Familien, im ambulanten und im stationären Bereich.

Die Theologin *Dr. Verena Wetzstein* von der Katholischen Akademie Freiburg leitete zum Thema Würde über. Sie ist allen Menschen ohne Aus-



Ute Hauser begrüßt die zahlreichen TeilnehmerInnen.

nahme grundgesetzlich garantiert. Würde hat mit Ethik zu tun. Einem Menschen mit Demenz auf allen Stufen der Krankheit die Würde zu erhalten, sei aber gar nicht unumstritten, auch nicht immer in der Wissenschaft. So spreche der Philosoph *Peter Singer* dem Demenzkranken sogar das Personsein ab: »Gestorben bei lebendigem Leib«. Solchem Denken müsse man entschieden entgegentreten, so Wetzstein. Dem Betroffenen müsse Partnerschaft angeboten werden, beginnend in der Familie, dem »größten Pflegebetrieb der Nation«. Er solle sich in der Öffentlichkeit selbstverständlich zeigen dürfen, sein »Anderssein« müsse akzeptiert werden. Hier habe die Gesellschaft noch einen Lernprozess vor sich. Die Infrastruktur müsse hin zu einer »demenzfreundlichen Kommune« entwickelt werden. An die Fachwelt richtete Wetzstein den Appell: Medizin und Pflege müssten sich noch viel mehr als bisher »verzahnen«, zu einer Einheit verbinden. Auch die Seelsorge für Menschen mit Demenz stehe noch in der Entwicklung, obwohl es im Bereich der Gottesdienste schon erfolgreiche Modelle gebe. An alle Pflegenden appellierte Dr. Wetzstein, Mut zu zeigen, neue Wege zu gehen, die Selbstbestimmung des Patienten nicht durch vermeintliche »Fürsorge« zu ersticken.

Zum Schluss rief sie zur Partnerschaft aller Beteiligten auf, an der der Mensch mit Demenz selbstverständlich mitbeteiligt sei.

Nach diesen klaren und engagierten Worten wurde erstmals bei diesem Fachtag in der Mittagspause eine Kurzführung durch das Klinikum angeboten, an der sich zahlreiche Besucher beteiligten. Sehr beeindruckt äußerten sie sich zum

baulichen Ensemble des Klinikums, in dem sich alte und neue Gebäude harmonisch zusammenfünden. Und immer wieder zeigten sich die Gäste angetan von den wunderschönen gepflegten Parkanlagen des Klinikums.

Die **acht Workshops** ließen die eingangs erwähnte positive Entwicklung in der Pflege und Betreuung Demenzerkrankter deutlich werden. Hier nur einige Kernaussagen und Fragen:

### 1 **Ethische und rechtliche Aspekte im Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen**

Der Klinikseelsorger und klinische Ethiker *Adriano Paoli* ging im Workshop folgenden Fragen nach:

- Was tun, wenn Nahrung verweigert wird oder nicht ausreichend zu sich genommen wird?
- Wann und wie lange ist eine PEG-Sonde indiziert? Wann sollte diese entfernt oder nicht mehr befüllt werden?
- Wie ist der mutmaßliche oder geäußerte Wille bei an Demenz erkrankten Menschen zu bewerten, wann ist er zu befolgen und wo gibt es Grenzen?
- Wie bindend ist eine Patientenverfügung, wenn das beobachtete Verhalten eine andere Entscheidung nahelegen würde?
- Wann (und wie) ist bei Entscheidungen der Betreuer/Bevollmächtigte zu beteiligen?
- Wie kann in Konfliktfällen eine verantwortete Entscheidung im Sinne des Betroffenen gefunden werden?



Adriano Paoli

**Fortsetzung**

Nachlese | 11. Fachtag Demenz in Weinsberg:  
»Die Würde wahren« –  
eine Erfolgsgeschichte geht weiter!

**2 Begleitung Demenzkranker  
in der letzten Lebensphase**

Die letzte Lebensphase von Menschen mit Demenz ist nicht klar eingrenzbar, so *Helga Schneider-Schelte* von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft.



*Helga Schneider-Schelte*

Und doch gibt es Anzeichen dafür:

- die körperlichen Symptome nehmen zu,
- eine Verständigung ist verbal kaum noch möglich,
- bei fast allen Tätigkeiten brauchen die Erkrankten Unterstützung.

Demenzkranke in dieser Lebensphase würdevoll zu begleiten, erfordert daher besondere Aufmerksamkeit. Es sind gerade die letzten Monate und Wochen, die lange im Gedächtnis bleiben und die darüber entscheiden, ob der letzte Abschied gelingt. Der Workshop beschäftigte sich deshalb mit den Fragen:

- Was brauchen Menschen mit Demenz in der letzten Lebensphase?
- Wie können sie unterstützt werden?
- Was können die Begleiter tun – ohne sich dabei selbst zu überfordern?

**3 Herausforderndem Verhalten von Menschen mit Demenz wertschätzend begegnen**

»Herausforderndes Verhalten« stellt Mitarbeitende in der Betreuung von Menschen mit Demenz immer wieder vor neue Herausforderungen, so die Pflegeexpertin und Validationstrainerin *Regine Hammer*. Dieser Workshop bot Gelegenheit, sich



*Regine Hammer*

damit auseinanderzusetzen: Was gilt als herausforderndes Verhalten? Welche Auslöser gibt es möglicherweise? Wie können das Umfeld und Abläufe so gestaltet werden, dass schwieriges Verhalten deutlich seltener auftritt? Auf Basis der *Integrativen Validation nach Richard®* (siehe auch *alzheimeraktuell* | September 2014), einer wertschätzenden und akzeptierenden Grundhaltung, wurden Lösungsansätze in Theorie und Praxis für einen angemessenen, respektvollen Umgang erarbeitet.

**4 Mehr Bewegung durch Kinästhetik**

Kinästhetik befasst sich als Bewegungslehre mit der Empfindung und dem Ablauf der natürlichen menschlichen Bewegung. Ohne Bewegung gibt es keine Wahrnehmung, kein geistiges Wachstum und keine emotionale Verbindung zur Umwelt. Ein Mensch braucht, um menschenwürdig leben zu können, Bewegung und die Stimulation seiner Sinne. Das Wachstum und der Erhalt von Nerven-



*Ingeborg Thurner*

bahnen hängen von Umwelteinflüssen ab: Fehlt die Stimulation von Nervenbahnen, gehen die Verknüpfungen zu Grunde. Die mangelnde Stimulation der Sinne sowie Bewegungseinschränkungen führen auch zur Verschlechterung demenzieller Erkrankungen.



Workshop-Leiter: zahlreiche Expertinnen und ein Experte

Im Workshop, der von *Ingeborg Thurner*, Leiterin des Gerontopsychiatrischen Schwerpunkts am gastgebenden Klinikum am Weissenhof, geleitet wurde, wurden Anwendungsbeispiele von Kinästhetik in der Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz aufgezeigt.

### 5 Was frag' ich viel nach Geld und Gut? Musik als Königsweg zu einem würdevollen Umgang mit Menschen mit Demenz



Dass Musik und Gesang erhaltend und fördernd auf die Psyche, die Atmung, die Stimme, das vegetative

Nervensystem und die Motorik wirken, weiß die Musikgeragogin und zertifizierte Singleleiterin *Martina Hollenhorst* aus ihrer langjährigen Erfahrung zu berichten. Musik hilft, Monotonie zu vermeiden, Geborgenheit zu vermitteln und kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. Musik wird dadurch zu einem der wichtigsten Kommunikationsmittel, auch bei fortgeschrittener Demenz. Die Methoden der Musikgeragogik und der qualifizierten Singanleitung bieten viele Möglichkeiten, demenziell veränderte Personen würdevoll musikalisch zu begleiten.



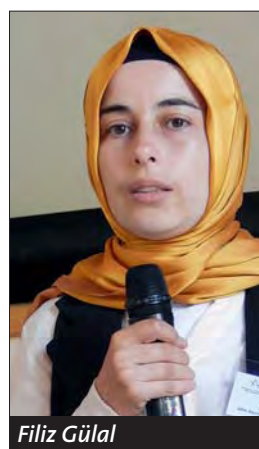
Martina Hollenhorst

### 6 Kreative Spiele bewegen

Es gibt viele kreative Spielmöglichkeiten für und mit Menschen mit Demenz mit alltäglichen Mate-

rialien. Sie haben einen hohen Aufforderungscharakter und regen somit körperlich und geistig zum Bewegen an. Mit viel Spaß am gemeinsamen Ausprobieren können bei – auch stark eingeschränkten – Menschen mit Demenz ein Gemeinschaftsgefühl und Lebensfreude aufkommen. Erinnerungen an alte Zeiten werden wach. Diese Spiele haben oft keine festgesetzten Regeln.

Bei der Vorstellung solcher Spiele waren insbesondere die Fantasie und Kreativität der Übungsleiterin und kreativen Gerontotherapeutin *Cornelia Dannecker*, aber auch der Teilnehmenden gefragt.



Filiz Güral

### 7 Kultursensible Pflege von muslimischen Menschen mit Demenz

»Pflege und Betreuung muslimischer Menschen stellen eine große Herausforderung dar, häufig mangelt es an gegenseitigem Verständnis.

Auch wird in unterschiedlichen Kulturen unterschiedlich, das heißt mit verschiedenen Methoden gepflegt. Notwendig sind Hintergrundwissen und eine bedürfnisorientierte Pflege von muslimischen Menschen mit Demenz.«

Im Workshop setzten sich die Teilnehmenden unter Anleitung der Altenpflegerin *Filiz Güral* mit der muslimischen kultursensiblen Pflege auseinander. Pflege- und Betreuungskräfte erhielten Hintergrundwissen für ein besseres Verständnis und eine bedürfnisorientierte Pflege von muslimischen Menschen mit Demenz.

**Fortsetzung**

Nachlese | 11. Fachtag Demenz in Weinsberg:

»Die Würde wahren« –  
eine Erfolgsgeschichte geht weiter!

## 8 Wege zu einem demenzsensiblen Krankenhaus

Die medizinische und pflegerische Versorgung von Menschen mit Demenz in Akutkrankenhäusern ist in Deutschland unzulänglich. Ein demenzsensibles Krankenhaus nimmt die Herausforderungen an, den Menschen mit Demenz durch den Krankenhausaufenthalt nicht noch mehr zu belasten, als er durch die somatische Erkrankung ohnehin schon



Dr. Petra Koczy

belastet ist. Notwendig sind angepasste Strukturen und Abläufe der medizinischen und pflegerischen Versorgung. Wie das gehen kann, erarbeitete die Workshopleiterin Dr. Petra Koczy, Psychologin am Robert-Bosch-Krankenhaus Stuttgart, mit den Teilnehmenden.

Dass die Teilnehmenden den Fachtag Demenz in Weinsberg sehr schätzen, war bereits während der Veranstaltung deutlich spürbar. Ihre zahlreichen schriftlichen Rückmeldungen mit einer herausragenden Bewertung des Tages bestätigen uns darüber hinaus in unserer organisatorischen Arbeit im Vorfeld:

Wir freuen uns schon auf den nächsten Fachtag Demenz 2016!



Text: Dieter Karotsch  
für das »Info« des Klinikums  
am Weissenhof Weinsberg  
Bearbeitung: Oliver König

Links: Veranstaltungort  
mit Paul-Kemmler-Saal